

11. XII. 1915.

71

## Wirtschaftliche Rundschau

Mittel der Reichsbank gegen Schatzanweisungen in Anspruch zu nehmen. In wie glänzender Weise unsere Reichsbank für alle Ansprüche des Reiches gerüstet ist, geht aus der bereits erwähnten Reichsbankdenkschrift ebenfalls deutlich hervor.

Uebrigens hat die Reichsbank am 7. Dezember einen finanziellen Gedenktag feiern können. An diesem Tage war gerade ein Jahr verflossen, daß unser Zentralnoteninstitut in seiner Wochenübersicht zum ersten Male einen Goldbestand von mehr als zwei Milliarden Mark aufweisen konnte. Am 23. April 1913 hatte die Reichsbank zum ersten Male einen Goldbestand von einer Milliarde Mark, am 7. Dezember 1914 wurde mit einem Goldbestande von 2 018 931 000 M. die zweite Milliarde überschritten. Auf Grund der fortgesetzten Bestrebungen, das Gold aus dem Verkehr in die Reichsbank überzuführen, sowie dank der in diesen schweren Zeiten zutage getretenen Vaterlandsliebe, insbesondere auch infolge des nachhaltigen Interesses der gesamten Bevölkerung an der Entwicklung unserer wirtschaftlichen Kräfte, ist es gelungen, seit dieser Zeit den Goldbestand immer weiter zu erhöhen, so daß er nach dem neuesten Ausweis vom 7. Dezember 1915 jetzt 2 436 197 000 M. beträgt.

An demselben Tage, an dem dieser Ausweis veröffentlicht wurde, ist auch der Jahresbericht des Staatssekretärs des amerikanischen Schatzamtes bekannt geworden, in dem u. a. mitgeteilt wird, daß der Vorrat an gemünztem und ungemünztem Gold von 1 805 876 580 Dollar am 2. Januar 1915 auf 2 198 113 762 Dollar am 1. November gestiegen ist. Das ist eine gewaltige Ziffer, die die augenblicklichen finanziellen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten hell beleuchtet. In dem Berichte des Schatzsekretärs wird auch von dem bemerkenswerten Wohlstand gesprochen, der sich im ganzen Lande eingestellt habe, und auf den auch der Abgeordnete Scheidemann in seiner Reichstagsrede am 9. Dezember hingewiesen hatte. Die Lage der amerikanischen Eisenbahnen habe sich sehr wesentlich gebessert. Bekanntlich spielen gerade in den Vereinigten Staaten die Eisenbahnen eine sehr bedeutende wirtschaftliche und finanzielle Rolle. Wir müßten allerdings wissen, ob der Staatssekretär alle Bahnen meint, oder ob er nur einen Teil von ihnen im Sinn gehabt hat. Soweit wir uns erinnern, gibt es auch jetzt noch amerikanische Eisenbahnen, die sich in finanziellen Schwierigkeiten befinden, obwohl zuzugeben ist, daß die Bahngesellschaften schon infolge ihrer eigenartigen verwaltungstechnischen Konstruktion, die ihr Herrschaftsgebiet keineswegs auf den Bahntransport beschränkt, hohe Kriegsgewinne erzielt haben. Wenn der Bericht weiter anführt, daß die Eisen- und Stahlindustrie der Vereinigten Staaten zu einer außerordentlichen Blüte gelangt sei, so ist auch das, nach den Mitteilungen, die wir darüber erhalten haben, mit Einschränkungen richtig. Auch die Ernte Nordamerikas ist gut gewesen. Die erhöhten Einnahmen weiter Gebiete der amerikanischen Volkswirtschaft haben die Finanzen der Vereinigten Staaten günstig beeinflusst, obwohl man nicht sagen kann, daß die geldliche Lage der Regierung über die Maßen gut ist. Immer jedoch ist darauf hinzuweisen, daß diese Flüssigkeit der amerikanischen Volkswirtschaft noch nicht einen allgemeinen Reichtum des Landes bedeutet. Wenn Präsident Wilson die augenblickliche günstige finanzielle und wirtschaftliche Lage u. a. dazu benutzen will, den Vereinigten Staaten eine eigene Handelsflotte zu schaffen, so sollte man immer bedenken, daß man mit Geld zwar Handelsschiffe bauen kann, daß aber Handelsschiffe und Geld allein noch keine gedeihliche Handelschiffahrt gewährleisten.